

Ressort Kultur aus der Morgenpost vom Sonntag, 24 April 2005

Ein Hölderlin, der ganz aufs innere Erleben setzt

Theater

Mal ganz ehrlich: Muß man Hölderlins düsteres, sperriges Selbstmord-Fragment "Empedokles" wirklich auf eine Bühne bringen? Muß man sich mit dem verzweifelten Philosophen, der nach Frieden und Einigkeit mit der Natur sucht und dabei an sich und den Menschen verzweifelt, dramatisch auseinandersetzen? Nein. Aber wenn man es trotzdem tut, dann genau so, wie es Regisseur Hannes Hametner und Schauspieler Andreas Seifert jetzt im Orphtheater zeigen.

Unter dem Titel "Zur Blindheit überredete Augen" präsentieren sie eine extrem mutige, weil extrem reduzierte Version von Hölderlins einzigem dramatischen Versuch, der, in drei unterschiedlichen Fassungen vorliegend, nicht mehr als echtes Drama durchgehen kann. Sehr konsequent also, daß Hametner/Seifert gar nicht erst versuchen, hier ein "Stück" zu inszenieren. Sie verdichten das Ganze zu einem sprachgewaltigen Monolog.

Ganz in Weiß sitzt der in sich Versunkene auf einem riesigen Eisenstuhl, der an moderne Schrottkunst erinnert: oben drauf eine dicke Motorradkette, Graffiti an der Lehne und im Rücken ein Strahlenkranz aus Eisenstreben. Hartes Licht von allen Seiten. Er wird den ganzen Abend so sitzen bleiben. Was hier passiert, passiert innen.

Eine ziemliche Herausforderung, aber Andreas Seifert kriegt das hin: Unrasiert mit wirrem Blick schleudert er sein "Ach . . ." und "Verdammt . . ." ins Dunkle hinaus. Eiskalt scheint ihm diese Welt und er kann sich selbst nur retten durch den freiwilligen Sturz in die Hitze des Ätna-Vulkans. Seifert muß ganz auf die Sprache setzen und es gelingt ihm, Hölderlins Worten die ihnen eigene mystische Musikalität zu entlocken. Bei allen Vorbehalten gegen das Stück muß festgehalten werden: Das war ein herrlich deprimierender Abend!

Orphtheater, Ackerstr. 169/170, Mitte. Tel.: 441 00 09. Heute, 27. - 30. 4., 20 Uhr.

kap

: <http://www.morgenpost.de/content/2005/04/24/feuilleton/749313.html>